

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 M., Ausgabe B: 1/3 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 147

Herford, Dienstag, den 26. Juni

1917

Ueber 8 1/2 Millionen Tonnen seit Kriegsbeginn versenkt.

Nach der Bekanntgabe der Mai-Beute unserer U-Boote bezieht sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Mittelmächte versenkten feindlichen sowie neutralen Handelschiffe auf 8 638 500 Brutto-Registertonnen, das sind fast 60 v. H. Brutto-Registertonnen mehr, als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte. In derselben Zeit wurden außerdem an britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632 900 Tonnen und insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892 465 Tonnen vernichtet. Dieser Verlust kommt dem Bestand der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

Der deutsche Kaiser an die Truppen.

Wien, 25. Juni. Ansprache des Kaisers bei einer Truppeninspektion im Westen am 21. Juni:

Kameraden! Ich bin hierher gekommen, um Euch den Dank des Vaterlandes auszudrücken für Euer tapferes Kämpfen und zähes Aushalten wider den Feind. In allen Teilen der Westfront, in einigen Abschnitten auch an der Ostfront habt Ihr Gelegenheit gehabt, mit deutscher Pflanzkraft und unerschütterlicher Tapferkeit in jedem Göttertrauen dem Feinde Trotz zu bieten und seine Wünsche und Hoffnungen zum Scheitern zu bringen!

Männer aller deutschen Jungen und Stämme stehen hier treu vereint und sind fest entschlossen, dem Gegner auch weiter die Wege zu weisen. Ich spreche den hier versammelten Truppen meine vollste Anerkennung aus für ihre Haltung. Es ist meine feste Überzeugung, daß sie mit Göttertrauen auch fernerhin, wo sie eingesetzt werden, ihre Pflicht tun werden und für das Vaterland den Frieden erkämpfen, den wir für unsere Weiterentwicklung benötigen.

Auch die Abordnungen der Kavallerie heize ich herzlich willkommen. Es ist den Schwadronen beizubringen, im fernsten Osten zu zeigen, was kühner Unternehmungsgestalt und schnelles Reiten und forschende Langenführung vermögen. Die Kavallerie hat den alten deutschen Weitergeist mit Glanz erneut in Rumänien bewiesen. Es ist mir eine besondere Freude, den Abordnungen der Regimenter hier meine vollste Anerkennung auszusprechen, was auch den Kameraden mitgeteilt werden möge. Ich freue mich, im besonderen das altbewährte Dragonerregiment Vayreuth, von Hofenriedberg, von neuem beglückwünschen zu können. Als ich die Schwadronen vor mir in der letzten Spätsommer in Ples nach Rumänien entsenden habe, da habe ich ihre den Befehl gegeben, unter allen Umständen, wo es auch sein möge, die alten Traditionen hochzuhalten und wenn möglich neue Lorbeeren zu erringen. Das Regiment hat den Erwartungen seines Obersten Kriegsherrn entsprochen und Taten ausgeführt, die dem alten Eifer drohen im Elysium zur Freude gereichen. Möge es weiter so bleiben! Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Friede erritten ist.

Griechenland.

Wien, 25. Juni. Weiter meldet aus Athen, der König habe Jonnart und Jannis empfangen. Jonnart habe den König über die wirtschaftliche Lage aufgeklärt und sei den Einflüssen entgegengetreten, die dem König gegenüber geltend gemacht würden.

Venizelos Ministerpräsident?

Athen, 24. Juni. (Gazeta). Der französische Oberkommissar Jonnart hat sich mit dem Ministerpräsidenten Jannis ins Schloss begeben und eine lange Unterredung mit dem König gehabt. Das Ministerium soll zurückgetreten und Venizelos mit der Kabinettsneubildung beauftragt worden sein.

König Konstantin hat nicht abgedankt.

Wien, 25. Juni. Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt: König Konstantin hat nicht abgedankt, sondern nur für eine Zeitlang das Land verlassen und gleichsam als seinen Statthalter seinen zweiten Sohn eingesetzt. In dem Schreiben, in dem er dem Ministerpräsidenten Jannis seinen Entschluß mitteilte, findet sich das Wort „Abdankung“ nur als Forderung der Entente aufgeführt.

Der König selbst vermeidet peinlich diesen oder einen ähnlichen Ausdruck, so daß er nach Beendigung des Krieges ohne weiteres wieder seinen Thron einnehmen kann.

Verbandsstruppen in Athen.

Genf, 25. Juni. „Petit Journal“ meldet aus Athen: In Athen sind Truppen des Vierverbundes eingetrückt. Die Besetzung Nordgriechenlands ist damit vollständig geworden.

Rußland.

Das Gespenst einer allgemeinen Hungersnot. Köln, 25. Juni. Nach Petersburger Telegrammen besteht laut „N. Z.“ eine der schwersten Gefahren, von denen Rußland bedroht ist, darin, daß die Bauern sich weigern, ihre Getreidevorräte auszuliefern, wodurch das Gespenst der allgemeinen Hungersnot immer näher kommt. Die Bauern verkaufen ihre Vorräte und wollen nichts verkaufen, weil der Geldwert zu gering geworden sei, und sie nicht mehr die ihnen unentbehrlichen Artikel kaufen könnten wegen der in den Zirkularkrediten herrschenden Unordnung und wegen der Arbeiterunruhen. Die Bauern wissen ihre Getreidevorräte so gut zu verstecken, daß selbst die lokalen Lebensmittelinspektoren sie nicht aufzufinden vermögen.

Niesenfreiheit in Petersburg.

Wien, 25. Juni. Ueber 100 000 Petersburger Arbeiter auf der sogenannten Woborger Seite, dem Zentrum der Petersburger Kriegsbedarfswirtschaft, haben einen politischen Streik verkündet. — Vorgestern gelangte die Meldung hierher, das ukrainische völkische Komitee habe Kerenski's Verbot eines ukrainischen Soldatenkongresses für gescheitert erklärt, der russischen Regierung ein Misstrauensvotum erteilt und ukrainische Truppenteile angewiesen, sich nicht an die Front zu begeben. Für Kerenski, dessen Einfluß in jüngster Zeit abgenommen hat, kann recht bald der Tag kommen, wo die Völkerei seines politischen Charakters und die nicht gewöhnliche Unbeugsamkeit seiner Ideen vorliegt, denn ein friedenshungeriges Volk zur Kriegslust aufzupeitschen zu wollen, heißt mit unzulänglichen, also politisch recht gefährlichen Mitteln zu arbeiten. Daraus können auch gewisse Majoritäten dupierter Kongresse nichts ändern.

Die demoralisierte russische Flotte.

Wien, 25. Juni. Laut „Metzsch“ teilte der Exzentrik Vancorow im Namen des Kronstädter Arbeiter- und Soldatenrates dem Ministerpräsidenten Vooov mit, daß von sämtlichen Schiffen, die den Befehl erhalten, sich sofort auf ihre Schiffeplätze zu begeben, nur zwei im Stande waren, in See zu stechen. Die übrigen blieben wegen notwendiger Reparaturen einstricken in Kronstadt.

Zustände unter den russischen Truppen.

Wien, 25. Juni. Aus Lemberg wird gemeldet: Am 23. Juni wurde ein schwerverletzter, englischer Offizier in das hiesige Militärhospital eingebracht, der über die Vorgeschichte seiner Gefangenschaft folgendes erzählte: Nach einer mehrstündigen, von französischen und japanischen Offizieren geleiteten Artilleriebesprechung, sollte in einem Abschnitt an der Lipa der Infanterieangriff erfolgen. Der englische Offizier bemühte sich jedoch vergebens, die von ihm befehligte Grabenbesatzung zum Sturm und Vorstoß anzuregen. Die russische Mannschaft weigerte sich sehr entschieden. Als der englische Offizier energisch auftreten begann, fiel die Mannschaft über ihn her und schleppte ihn weit über den Grabenrand hinaus, jedoch er besinnungslos im Vorfeld liegen blieb, wo er von den österreichisch-ungarischen Truppen aufgegriffen wurde.

Gärung unter den Kirgisen.

Wien, 25. Juni. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet von den Beginn erster Gärung innerhalb der kirgisischen Bevölkerung im südwestlichen Sibirien. Die als Schiffsarbeiter auf den Flüssen Tobol, Irtysch und Irtysh beschäftigten Kirgisen haben wie auf Kommando die Arbeitsstätten verlassen und sich nach den heimati-

lichen Städte-Niederlassungen begeben, sodaß die gesamte westsibirische Schifffahrt eingestellt werden mußte. Südwestlich von Omsk sammelten sich bewaffnete Kirgisen, deren Anzahl bereits auf 10 000 Mann Fußvolk und Reiterei beziffert wird. Wo die Kirgisen ihre landwirtschaftlichen Produkte noch auf den Markt bringen, weigern sie sich die Zahlung in russischem Papiergeld entgegenzunehmen und sind nur zum Tauschhandel bereit. Diese separatistische Bewegung breitet sich rasch nach Westen und Südwesten aus und hat bereits die Steppentribüne längs der Wolga nach Astrachan und Orskburg zu ergreifen.

Der russische Einfluß in Nordpersien sinkt.

Wien, 25. Juni. „Naschje Wremja“ stellt ein starkes Sinken des russischen Einflusses in Nordpersien fest. Das neue persische Kabinett bestrebt sich ausschließlich aus Gegnern Rußlands und Englands. Die Zentralmächte freundschaftliche Beziehungen eine Agitation gegen die russischen Truppen in Nordpersien, deren Disziplin sich im Verfall befindet. Man erwartet einen neuen türkischen Angriff, dem die demoralisierten Truppen nicht widerstehen könnten.

Die Niesenverluste der Engländer.

Wien, 25. Juni. Der vor einigen Tagen in Petersburg angekommene Krapotkin hat in einer Auslassung an die Vertreter der russischen Presse u. a. mitgeteilt, daß während einer einzigen seiner Abreise vorangegangenen Wochen die Engländer nicht weniger als 32 000 Soldaten und 400 Offiziere an Toten verloren haben, neben einer Niesenzahl an Verwundeten und in Gefangenschaft Geratenen.

Die „Kazaretschiffe“ der Entente.

Wien, 25. Juni. Nach Ausgängen aus der Gefangenschaft entlassenen Bulgaren laufen jede Woche 2-3 Schiffe mit dem Abzeichen des roten Kreuzes in Saloniki ein. Die Ladung der Schiffe besteht aus Lebensmitteln und Munition. Die betreffenden Bulgaren haben bei der Entladung von etwa 20 solchen Schiffen selbst helfen müssen.

Englisch-holländische Spannung.

Wien, 25. Juni. Das holländische „Nieuwe Bureau“ meldet aus London: Wahrscheinlich wird die britische Regierung darauf bestehen, daß Holland die Kartoffeln, die in Rotterdam zurückgehalten werden, erst nach dem Abkommen mit Holland heimlich ausführt. Die Morgenblätter sprechen sich ziemlich ausführlich über diese Angelegenheit aus, besonders die „Daily Mail“ bezieht die Lage als ungesund und sagt in einem Leitartikel, daß eine heikle Frage zwischen England und Holland entstanden sei, die angeblich auf Rechnung der holländischen Behörden komme, die versuchen, sich dem getroffenen Abkommen zu entziehen. Man baue allzu sehr auf Englands Langmut, es komme aber ein Augenblick, in welchem dieser Langmut zu Ende gehe und dieser Augenblick sei jetzt fast erreicht.

Französische Angriffe bei Bauxillon gescheitert.

Wien, 25. Juni. Großes Hauptquartier, 25. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dürenabschnitt und zwischen Her und Eys war gestern nachmittag der Feuerkampf heftig; es dauerte bis in die Nacht an.

Vom La Basse-Canal bis auf das südliche Scarpe-Ufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Vormittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße von Lens und Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Hulluch gegen unsere Stellungen. In nachfolgenden Kämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Franzosen griffen zweimal bei Bauxillon die kirchlich von uns gewonnenen und gehaltenen Grabenlinien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserer Feuer hohe Verluste.

Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstelle auch bei Milles, östlich von Craonne, westlich der Suippes, bei Noyon und auf dem linken Maas-Ufer reg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen. Gekern sind acht Flugzeuge und drei Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Festiges Feuer an der oberen Etrypa und zwischen Jlotakipa und Karajotola. Hier hielten unsere Stütztruppen eine Anzahl Gefangene aus der russischen Gräben. In den Karpaten war die Gefechtsintensität nördlich von Kiriliba lebhafter als sonst.

Wagedonische Front.

Am Deiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Wien, 25. Juni. Keine besondere Kampftätigkeit.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. Juni. Ämtlich wird gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz. In mehreren Stellen regte Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Karajotola bis Jborow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmäßig angehalten. Nördlich von Wzazjan wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer und südsibirischer Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

U-Boot-Bericht.

Ämtlich.

Wien, 25. Juni. Unsere Mittelmeer-U-Boote haben neuerdings 19 Dampfer und 9 Segler von insgesamt 23 580 B.R.T. versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich der englische beladene Dampfer Kailundborg (1590 T.), der italienische beladene Dampfer Gert (5567 T.), ein weiteres unbekanntes feindliches Schiff von 4000 Tonnen. Die Ladungen aller versenkten Schiffe waren für Häfen der Entente bestimmt. Sie enthielten 9400 T. Kohle, 7100 T. Eisen, 5800 T. Treiböl, ferner Schlachtvieh, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schokolade.

Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 24 000 B.R.T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer Frachtdampfer, ein großer tief beladener, durch Zerfresser gesicherter englischer Landdampfer, ein beladener Dampfer von 6000 Tonnen Ladung, anscheinend Etzidgut, der aus dem Geleitzuge herausgeschossen wurde, sowie zwei beladene Dampfer, von denen der eine Palmöl u. Safran geladen hatte. Ein weiterer versenkter Dampfer hatte Gerstenholz als Ladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zwei finnische Dampfer versenkt.

Wien, 25. Juni. Laut Mitteilung des Petersburger Komitees für die requirierten Fahrzeuge an die Direktion des finnischen Lloyd in Helsinki wurde der der genannten Gesellschaft gehörende Dampfer „Hermes“ mit einer Ladefähigkeit von 5000 Tonnen, 2. Juni auf der Reise von England nach Archangelst versenkt. Der Dampfer war der größte der finnisch-

Handelsflotte. Ferner wurde nach einer Meldung vom 16. Juni ein ungenannter finnischer Dampfer auf der Fahrt nach Schweden im Bottnischen Meerbusen durch ein U-Boot versenkt.

16. Juni. Nach einer Meldung des Temps wurde von Jercol aus die Versenkung eines griechischen Dampfers durch ein deutsches U-Boot beobachtet. Die Besatzung wurde von einem spanischen Fischerboot gerettet.

Schweizerische Entschuldigung.

11. Bern, 26. Juni. Gestern Abend empfing der deutsche Gesandte, Baron Komberg, den Besuch des Ministers Dumant, der im Auftrage der schweizerischen Regierung das tiefste Bedauern über die Genfer Zwischenfälle ausspricht und zugleich eine strenge Abmahnung der gegen Deutschland verübten Verleumdungen in Aussicht stellt. Der deutsche Gesandte nahm von den Erklärungen des Ministers Notiz.

Kein deutscher Flieger erhält eine Belohnung.

Berlin, 25. Juni. Die feindliche Presse brachte kürzlich die Nachricht, daß unsere U-Bootsbesatzungen für jedes versenkte Schiff eine Geldprämie erhielten. Die Behauptung wurde von deutscher amtlicher Seite aus, als Lüge gekennzeichnet. Ueber unsere Flieger ist neuerdings ähnliches verbreitet worden. Sie sollen angeblich für jedes abgeschossene Flugzeug eine beträchtliche Belohnung in Form von Geld bekommen. Nach dieser Behauptung ist frei erfunden. Kein deutscher Flieger erhält für ein von ihm abgeschossenes Flugzeug eine solche Belohnung. Den deutschen Fliegern ist, wie jedem ehrlichen Soldaten, die Vernichtung oder Inhaftmachung eines Gegners eine Pflicht, für deren Erfüllung es keiner Belohnung in klingender Münze bedarf.

Die Berufung Dr. von Seidlers

zum Ministerpräsidenten.

11. Wien, 25. Juni. Die Berufung v. Seidlers zum Ministerpräsidenten wirkte im Parlament allgemein als große Überraschung und zwar anscheinend überall im freundlichen Sinne. Die südslawische Vereinigung hat eine Sitzung abgehalten, in der die gegenwärtige politische Lage eingehend erörtert wurde. Einstimmig wurde der Leberzeugung Ausdruck gegeben, daß ein Beamtenkabinett der gegenwärtigen Situation nicht entspreche.

16 russische Delegierte in Stockholm.

11. Stockholm, 23. Juni. Hier erhielt sich die Meldung, daß morgen 16 russische Delegierte eintrifften. Es ist aber unbestimmt, ob sie an der Zimmerwalder Konferenz oder an der holländisch-standinavischen teilnehmen wollen. Jedenfalls herrscht große Unklarheit über alle russischen Dinge. Das holländisch-standinavische Komitee erhielt eine Depesche, wonach der jetzt agierende Vertreterskongress des Arbeiter- und Soldatenrats über die Vertretung bei der Stockholm-Konferenz entscheiden soll.

11. Stockholm, 25. Juni. Die Verhandlungen gehen nächste Woche weiter, wenn für Troest und Albarca Bliegen und Wibaut eintrifften. Auf eine Frage des Komitees erklärte Haake, die deutsche Minderheit würde an jeder Konferenz teilnehmen auch an der Zimmerwalder.

Deutscher Gesandtenbesuch in Christiania.

11. Christiania, 25. Juni. Morgenblatt meldet: Der hiesige deutsche Gesandte Michajelles tritt zurück.

Rote Rosen.

33) Roman von G. Courths-Mahler.

Endlich kam sie müde in einen der hohen Lehnstühle. Auch diese zeigten das Wappen der Rambergs, den springenden Eber über drei Rosen, in kunstvollen Schnitzereien. Sie hatte, ehe sie sich niederließ, auch das Wappen angestarrt und flüchtig an den Ursprung desselben gedacht.

Ein Ahner der Grafen Ramberg war mit seinem Landesherrn auf der Jagd gewesen. Dieser hatte einen wilden Eber erlegen wollen. Dabei war ihm der Speer zerbrochen, und er war zu Fall gekommen. Der verwundete Eber hatte sich auf den Landesherrn gestürzt, aber im letzten Moment hatte der Ahner diesen mit seinem eigenen Leibe gedeckt und auch den Eber erlegt. Dabei war er jedoch selbst verwundet worden.

An sein Krankenlager war sein Landesherr mit seiner Gemahlin getreten, und diese hatte dem Verwundeten drei rote Rosen auf sein Kissen gelegt, als Zeichen ihrer Dankbarkeit.

Danach hatte der Landesherr bestimmt, daß die Grafen Ramberg den verwundeten springenden Eber mit dem abgebrochenen Speer und die drei Rosen im Wappen führen sollten zum Gedenken dieser Tat. Und seither galten rote Rosen dem Grafen von Ramberg als glückbringendes Symbol.

Gräfin Gerlinde schien diese alte Geschichte wenig interessant. Was kümmerte sie jetzt die Vergangenheit. Mancher Gegenstand, der sie hier umgab, hatte noch eine interessantere Geschichte. Von Generation auf Generation hatten sich diese Besitztümer vererbt, all diese Waffen, Rüstungen, Brunnengeräte und Kostbarkeiten. Manches davon war wohl als Siegesbeute aus fernen Ländern herbeigetragen worden. Vielleicht war manches Stück mit einem Menschenleben bezahlt worden in alten wilden Zeiten. Solche Schätze waren hier so gut aufgespeichert

und wird durch den bisherigen Gesandten in Peking, v. Hünge, ersetzt werden.

Gerechtliche Verfolgung eines italienischen Kriegsgegners

11. Lugano, 25. Juni. Der Staatsanwalt forderte von der italienischen Kammer die Auslieferung des Abgeordneten De Giovanni, der in einem geschlossenen Verein eine Rede gegen den Krieg gehalten hatte. De Giovanni erklärte, der Londoner Vertrag sei ein Mord, und der von der Entente erstrebte Friede sei Wahnsinn. Die Fortsetzung des Krieges bedeute die Vernichtung der italienischen Nation. Der Staatsanwalt sei unvermeidlich. Die italienischen Frauen sollten Revolution machen und die Beendigung des Krieges erzwingen. Der Justizminister unterbreitete den erwähnten Antrag des Staatsanwalts dem Parlament.

Northcliffe Oberhaupt der engl. Missionen in Amerika.

11. Berlin, 25. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington erklärte Lord Northcliffe gegenüber, er sei von den britischen Kriegskabinetts zum Oberhaupt aller englischen Spezialmissionen in Amerika bestimmt worden. Er werde ihre Tätigkeit leiten mit den amerikanischen Beamten verhandeln und den verschiedenen Behörden in London berichten.

11. Bern, 25. Juni. „Temps“ berichtet aus New-York: Der Führer der sozialistischen Aufstandsbewegung in Dublin vor dem Kriege, James Connolly, wurde in New-York wegen einer Rede gegen die allgemeine Dienstpflicht verhaftet.

Herford und Minden-Ravensberg.

26. Juni.

Sonderkurse für Kriegsprümaner.

Die endgültigen Bestimmungen.

Da die deutschen Bundesregierungen die preussische Ordnung der Reifeprüfungen für Kriegsteilnehmer auch für sich anerkannt haben, so hat nunmehr der Kultusminister durch Erlass die endgültigen Bestimmungen über die Sonderkurse für Kriegsteilnehmer festgelegt. Ihnen entnehmen wir folgendes:

Kriegsteilnehmer, auch Offiziere und Beamte, die die regelmäßige Verlegung nach Prima, Ober- und Untersekunda, oder die Kriegsnote für die genannten Klassen erreicht haben, müssen sich entweder selber oder durch Vermittlung ihrer Direktoren bei den Provinzial-Schulkollegien melden. Diese errichten Sonderklassen von fünf bis zwanzig Teilnehmern. Die Zulassung ist auch dann nicht zu verweigern, wenn die Zutrittsenden schon vor dem Krieg aus den höheren Lehranstalten ausgetreten sind. Zum halbjährigen Kursus sind auch die Kriegsteilnehmer zugelassen, die Oberprima besucht, aber die Reifeprüfung noch nicht abgelegt haben. Die mehr als 25jährigen dürfen gewöhnlich die Sonderklassen nicht besuchen, sondern sollen sich durch Privatunterricht vorbereiten; nur die Kriegsteilnehmer dürfen teilnehmen, die nachweislich infolge des Krieges den Beruf wechseln mußten. Kommen Sonderklassen nicht zustande, so nehmen die Kriegsteilnehmer als Gasthörer an den Unterrichtsfächern teil, die auch in den Sonderkursen gelehrt werden — an sämtlichen nur auf Wunsch.

Die Kurse dauern für die Teilnehmer, die die reguläre Verlegung nach Unterprima oder die Notreise der Oberprima erreicht haben, ein halbes Jahr, für solche, die die regelmäßige Verlegung

nach Obersekunda oder die Notreise für Unterprima erreicht haben, ein Jahr, für die, die regulär nach Untersekunda verlegt sind oder die Notreise für Obersekunda erreicht haben, anderthalb Jahr. Gleiche Zeiten gelten für die Gasthörer. Die Gasthörer dürfen auch in ihrer unterrichtsfreien Zeit an anderem Unterricht teilnehmen. Für die Urteile in der Reifeprüfung schreibt der Minister vor, daß auch die Lehrer der Fächer, in denen keine Prüfung stattfindet, mitstimmen und durch ihr Urteil in ihren Fächern ausgleichend wirken können.

Die Gesamterfordernisse für das Bestehen der Prüfung sind die in der „Vossischen Zeitung“ bereits öfter genannten geblieben. Die in der Prüfung durchgefallenen dürfen sie nach einem halben Jahre wiederholen; bestehen sie auch dann nicht, so sind sie dem regulären Unterricht der Oberprima zuzurechnen. Den vor Eintritt in die Reifeprüfung auscheidenden Teilnehmern können entsprechend ihrem Wissensstand Zeugnisse für Ober-, Unterprima oder Obersekunda ausgestellt werden.

Kriegsteilnehmer, die für die Sonderklassen nicht in Betracht kommen, weil sie die reguläre Verlegung nach Untersekunda nicht erreicht haben, müssen die Schule weiter besuchen; indessen soll Rücksicht auf ihren Kriegsdienst und ihre Lebenserfahrung genommen werden. Kriegsteilnehmer, die sich durch Privatunterricht in der den Sonderklassen entsprechende Zeitdauer (dies ist Bedingung) vorbereitet haben, sind nach den Forderungen der Sonderklassen in sämtlichen Unterrichtsfächern schriftlich und mündlich zu prüfen.

Ein zweiter Admiral als Ehrendoktor. Admiral Scheer, der Sieger in der Hochseeschlacht am Skagerrak, ist kürzlich durch Verleihung der Würde eines Doktors der Philosophie seitens der Universität Marburg geehrt worden. Dem Beispiel der Universität ist jetzt die Universität Halle bei der Hundertjahrfeier ihrer Vereinigung mit der Universität Wittenberg durch die gleiche Ehrung des Vize-Admirals a. D. Galfster gefolgt. Diefem wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Halle die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Der seit zehn Jahren inaktive, zuletzt als langjähriger Inspektor der Marine-Artillerie tätige Admiral, dessen Eltern aus Herford (sein Vater war Justizrat in Herford und wohnte in der Hoflandstraße) in Westfalen stammten, während die Vorfahren vor und im dreißigjährigen Kriege zu Loburg bei Magdeburg saßen, dankte durch diese Ehrung besonders erfreutlich sein. Gegen die herrschende Meinung von der ausschlaggebenden Bedeutung der Seeschlacht und trotz Anfeindungen aller Art trat er jahrelang die Wichtigkeit der Kleinkriegsführung und im besonderen die Notwendigkeit der Schaffung einer starken U-Bootsflotte gegen England. Seine Schriften verlangen eine Reform der Grundlagen unserer Flottenpolitik.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen den Herren: Schmiedemeister Friedrich Quast, Schlossermeister Wilhelm Quante, Wertmeister Franz Hagemann, Stellmachermeister Friedrich Blanke, Schlossermeister Edwin Kuhnert, Werkmeister Albert Wolter und Werkmeister Johann Winterath.

Kursus in der Fabrikpflege. Der hiesige Magistrat teilt uns folgendes mit: Die verstärkte Nachfrage nach Fabrikpfelegern hat die Kriegsamtsstelle in Münster veranlaßt, gemeinsam mit

mehreren Frauenverbänden einen Kursus in Dortmund zur Ausbildung in der Fabrikpflege zu veranstalten, der am 2. Juli d. Js. beginnt und vier Wochen dauert. Als geeignete Teilnehmerinnen kommen solche Damen in Frage, die bereits sozial tätig waren, oder die besondere Eignung für diesen Beruf aufweisen. Mindestalter 25 Jahre. Meldungen sind umgehend an uns einzureichen. Nähere Auskunft erteilt Herr Stadtfekretär Kinder (neues Rathaus, Zimmer Nr. 36).

Brinmanns Theateraal. Am 27. und 28. Juni gibt das Bosko-Theater, ein modernes Zaubrtheater, in Brinmanns Saal zwei Vorstellungen. Ein vorzüglich ausgewähltes, humorvolles Familienprogramm verspricht gute Darbietungen. Alles Nähere erfährt man aus der Anzeige im Anzeigenteil.

Beischlagnahme von Milchvieh. Der Preussische Staatskommissar für Volksernährung gibt bekannt: Die außergewöhnlichen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch für die nächsten drei Monate bedingen einen mehr oder weniger großen Eingriff in unsere Milchviehbestände. Bei der Auswahl des zur Schlachtung gelangenden Viehs wird darauf Rücksicht genommen, daß hauptsächlich das für die Milchproduktion nicht in Frage kommende oder nicht mehr unbedingt notwendige Vieh abgeliefert wird, dagegen das reichlich milchgebende oder auch sonst noch für die Milchproduktion wertvolle Vieh nach Möglichkeit erhalten bleibt. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Gemeinden und Rindhäuser, die bisher ihren Verpflichtungen auf dem Gebiete der Milch- und Futterablieferung nur mangelhaft nachgekommen sind, mit einer verhältnismäßig höheren Auflage bedacht werden können, als diejenigen, die ihre Verpflichtungen erfüllt haben.

Reichsfahrlasse. Herr Scheimer Rat Dr. Bentler, der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, ist vom Reichskanzler auch zum Reichskommissar für Fabrikwirtschaft bestellt worden. Der geschäftliche Teil dieser Fabrikwirtschaft wird von der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft, Geschäftsabteilung der Reichsbefehlungsstelle, besorgt werden. Am 18. Juni 1917 hat die erste Sitzung des bei der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft gebildeten Arbeitsausschusses für Fabrikwirtschaft stattgefunden, in dem neben Vertretern der Behörden auch Vertreter aller interessierten Kreise der Fabrikanten, Händler u. Verbraucher, vertreten sind. In dieser Sitzung wurden die demnächst zu ergreifenden Maßnahmen, insbesondere eine zu erlassende Bekanntmachung über Bestands-erhebung und Beischlagnahme, beraten. Nach den Erklärungen des Herrn Reichskommissars soll Fabrikhandel und Fabrikabfertigung, soweit möglich, durch behördliche Maßnahmen unbehindert bleiben; die Erfassung der benötigten Fässer ist im wesentlichen im Interesse der Fässer branchenden Kriegswirtschaften in erster Linie auf vertraglichem Wege beabsichtigt, von Enteignungen soll, soweit tunlich, Abstand genommen werden.

Bad Deynhäusen, 25. Juni. Nach Kurliste Nr. 26 waren bis zum 22. Juni abends 14421 Fremde zu verzeichnen, von denen 7043 zu längerem Kurgebrauch Wohnung nahmen. Bäder wurden bis dahin 68 137 verabreicht.

Bad Deynhäusen, 25. Juni. In welchem Umfang gerade von den Deynhäuser Kurgästen die

er seine Gefühle verborgen. Dies Bewußtsein wird ihn quäl'n, wie es mich quält, daher mich nicht liebt. Das muß mir ein Trost sein. Und an diesem Punkte werde ich ihn lassen, ihn und sie. Ich werde zwischen ihnen stehen und nicht dulden, daß sie glücklich werden. Glücklos soll er sein, so lange er sein Glück nicht bei mir sucht! Hüte dich, schöne Josta, hüte dich, ihn zu beglücken. Ich werde es nicht leiden — und wenn ich ein Verbrechen begehen müßte. — Du sollst ihn nicht beglücken — du nicht! Mein ist er, mir gehört er, trau' meiner Liebe! Und ich werde mit dir kämpfen um seinen Besitz — bis zum letzten Atemzug.

Ihr Gesicht verzerrte sich, ihre Augen glühten. Liebe und Haß zerrissen ihre Seele. Aber nur der Haß war echt. Ihre Liebe war es nicht, sie war nicht rein und selbstlos, wie es wahre Liebe ist. Es war mehr begehrende Leidenschaft, ein egoistisches brennendes Wünschen. Wie ermattet von ihren wilden Gedanken sank sie in sich zusammen und schloß sich über die Augen, als müsse sie quälende Bilder fortwischen. Und dann erhob sie sich matt und tastete nach der Klingel, um einen Diener herbeizurufen. Als er erschien, fragte sie hastig in sprödem Tone:

„Ist der Herr Graf zurückgekehrt?“

„Nein, Euer Gnaden. Der Herr Graf haben telephoniert, daß man ihn erst um sieben Uhr mit Graf Senning erwarten soll.“

„Gut. Bringen Sie den Tee,“ befahl sie. Der Diener verschwand.

Gräfin Gerlinde wanderte wieder auf und ab, bis der Diener den Tee brachte. Sie nahm eine Tasse davon, starr und heiß, um die Mattigkeit ihrer Glieder zu bekämpfen. Ein Blick in einen venezianischen Spiegel zeigte ihr wie blaß und entstellt sie aussah. Sie erschrak.

„Ich muß ruhig bleiben, muß ohne solche Erregungen auf mein Ziel lossteuern. Solche Kämpfe und Aufregungen untergraben die Schönheit. Und ich muß schön sein, wenn ich siegen will“, dachte sie. Sie zwang sich zur Ruhe und

trat an das Fenster, um eine Weile draußen die Residenzler auf der Promenade zu betrachten. Ein Hofwagen fuhr vorbei mit dem Erbprinzen und seinem Erziehler. Verschiedene Equipagen folgten. Das zog alles schemenhaft an ihr vorüber. Aber sie wurde ruhiger dabei und gewann ihre Selbstbeherrschung zurück.

Und dann begab sie sich in ihr Toilettezimmer. Sie wollte sich heute selbst übertreffen. Kritisch betrachtete sie sich immer wieder im Spiegel. Die Frisur mußte dreimal geändert werden, ehe sie zufrieden war. Mit Softas reichen Flechten zu konkurrieren war schwer.

Auch sonst war sie schwer zufriedenzustellen heute und betrachtete sich immer wieder.

Noch war sie schön — noch konnte sie neben Josta bestehen. Aber wie lange noch — dann begann sie zu verblassen. Ihre schönsten Jahre hatte sie an der Seite eines Mannes verbracht, den sie nicht liebte und den sie abwechselnd mit ihren Leuten und ihrer Gleichgültigkeit gequält hatte. Graf Rochus hatte wirklich, wie Baron Rittberg so drastisch zu seiner Gattin gesagt hatte, nichts zu lachen gehabt in seiner Ehe mit der schönen Gerlinde. Aber daran dachte sie nicht. Für sie kam nur in Betracht, daß sie geduldet hatte; sie redete sich ein, daß ihre Jugend nutzlos vergeudet hatte, ohne etwas dafür einzutauschen.

Der Gedanke, daß sie dreißig Jahre zählte, während ihr Nebenbuhlerin fast zehn Jahre jünger war, quälte sie immer wieder.

Anfällig forschte sie in ihrem Anlig nach leisen Spuren des nahenden Verfalls. Gottlob — noch war nichts zu entdecken. Noch war ihr Teint zart und frisch, die Züge noch weich und rein. Nur um den Mund hatten die letzten Tage einen etwas scharfen Zug gegraben, und in den Augenwinkeln saßen winzige Fältchen. Das mußte Hanna unbedingt durch Massage wieder vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

is in Dorte
ge zu ver
und vier
merinnen
reits sozial
metheit für
25 Jahre,
zureichen,
für Kinder

7. und 28.
ernes Bau-
Vorstellung-
umvorvolles
ebietungen.
ge im Ju-

Der Pren-
ung gibt
ahuten zur
ch für die
mehr oder
viehviehe-
gegenom-
produktion
mehr unbe-
d, dagegen
sonst noch
nach Mög-
bei darauf
Gemeinden
Nichtungen
ablieferung
einer ver-
werden
Nichtungen

Nat Dr.
bürgerliche
im Reichs-
t worden,
tschaftung
gesellschaft,
stelle, be-
die erste
ttiengesell-
fabzwirt-
Vertretern
ereffierten
braucher,
die dem-
besondere
Bestands-
Nach den
soll Rich-
eiben; die
eentlichen
riegesell-
im Wege
it tunlich,

Kurliste
ds 14421
zu länge-
der wur-
chen Um-
gäften die
draußen
etrachten.
rbprinzen
equiagen
vorüber.
dann ihre

Toilette-
vertreffen.
ieder im
geändert
s reichen
anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

anzustellen
sie neben
dann
— Jahre
verbracht,
elnd mit
gequält
Baron
gt hatte,
mit der
sie nicht.
gedarbt
Jugend
für ein

gamsterei betrieben wird, kann man leicht aus der folgenden Lokalanotiz des „Bad Lehnhauser Anzeiger und Tageblatt“ entnehmen:

Der Gamsterei seitens der Kurvgäste entgegenzuwirken, ist Selbsthaltungspflicht jedes hiesigen Geschäftsinhabers, jedes Landmannes der Umgebung, jedes Kleinhändlers, der den Lehnhauser Markt besucht. Aber auch jeder Pensionarinhaber sollte sein Möglichstes tun, allen unzulässigen Verhinderungen, die hier vorhandenen Lebensmittel nach außerhalb zu verschleppen, gründlich zu steuern. Bürgermeister Dr. Neuhäuser hat an die Fremdenheime diesbezügliche Ausgänge verteilen lassen, und es wird Sache der Pensionarinhaber sein, dafür zu sorgen, daß die darin ausgesprochene Warnung auch von den Kurvgästen ernstlich beobachtet wird.

Minden, 25. Juni. Ein empörender Diebstahl hat sich in der Nacht zum Sonntag ereignet. Dort drangen Diebe in die Stallungen, die sich hinter den Wohngebäuden der Glasfabrik Witten-Rohlfen erheben, ein. Ihren Weg nahmen sie durch die kleinen Türen, die sich überall an der Rückseite der kleinen Stallungen befinden. Eine der schwersten Schweine unter dem Schweinebestande der dortigen Bewohner im Gewicht von 110—120 Pfund, einem Glasmacher gehörig, wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet und gestohlen. Ein sehr böser Verlust für den Betroffenen. Hoffentlich gelingt den polizeilichen Bemühungen die Ermittlung der Täter.

Buchholz i. W., 25. Juni. Die älteste Kirchenglocke Westfalens dürfte eine Glocke in der Ortskirche zu Buchholz sein, die nach Professor Langwiesche-Bünde, dem anerkannten Altertumskenner und niederfälischen Geschichtsforscher, aus dem 12. Jahrhundert stammt. Bisher hatte die im Mindener Dom hängende, aus dem Jahre 1251 stammende Glocke als älteste Kirchenglocke Westfalens gegolten.

Lippische Fürstentümer.

Salzungen, 25. Juni. Das Eisener Kreuz 1. Kl. wurde dem Kapitänleutnant Geling, Führer eines U-Bootes, dem Sohne der Frau Leutnant Geling hier selbst verliehen.

Bad Salzungen, 25. Juni. Zum Besten der Rote Kreuz-Stiftung Bad Salzungen finden morgen (Mittwoch) zwei große Doppelsonzerte statt. Ausgeführt werden die Konzerte von zwei Militärkapellen und zwar von der Kapelle des 2. Ersatz-Batl. Inf.-Regt. Nr. 15 Herford und der Kapelle des 1. Ersatz-Batl. 4. Magd. Inf.-Regt. Nr. 67 Bad Salzungen. Die beiden Leiter, Herr Königl. Musikmeister Sühle und Herr Musikmeister Zechner, haben eine abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt. In Anbetracht des guten Zweckes werden beide Kapellen die Konzerte kostenlos ausführen.

Bad Salzungen, 25. Juni. Die Kurliste verzeichnet bis zum 20. Juni 7928 Badegäste und 6227 Kurformen.

Kage, 25. Juni. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde der Unteroffizier Adolf Kölling, Sohn des Herrn Heinrich Kölling, Seidenstraße 10 wohnhaft, ausgezeichnet. Bereits im März wurde ihm für eine schneidig durchgeführte gewalttätige Erkundung ein Kaiserbild mit Widmung überreicht. Während der Operation hat er sich an mehreren Unternehmungen freiwillig beteiligt, für die er durch Regiments- und Divisionsbefehl belobt wurde. Nachdem er auch im Mai wiederholt Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen, wurde ihm am 21. Mai von seinem Regiments-Kommandeur die hohe Auszeichnung überreicht.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Sameln, 24. Juni. Anlässlich ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums stiftete die Firma Pigge u. Marquardt, Schuhfabriken, hier den Betrag von 10 000 M zum Besten ihrer Beamten und Arbeiter.

Rassel, 25. Juni. Ein falscher Rittmeister Jhr. v. Rithofen ließ sich hier am Freitagabend im Hotel Schürmer nieder. Es war der Landwirt Schenk aus der Nähe von Kottbus, der sich auf den Namen des berühmten Rittmeisters in die Fremdenliste eintrug und den Wirt bat, seinerlei Aufhebens von seinem Besuch zu machen, da er ungehört ein paar ruhige Tage hier verbringen wolle. Er rief dann telephonisch einen Offizier herbei, dem es selbstverständlich eine Freude war, den berühmten Kriegshelden persönlich kennen zu lernen. Man zeigte ihm alle Sehenswürdigkeiten der Stadt und trank manche Flasche auf die 52 errungenen Lusttage. Wenn von seinen Taten die Rede war, wehrte Herr von Rithofen-Schenk stets bescheiden ab, ja, daß er erst am Tage vor seiner Ankunft in Rassel an der Westfront den 53. Gegner abgeschossen habe, erwähnte er mit keiner Silbe; das erfuhr sein Gastgeber erst aus den hiesigen Blättern. Dies alles behandelte Benehmen ließ schließlich doch Zweifel aufkommen über die Echtheit des Herrn. von Rithofen und veranlaßte den Wirt, den Gast durch die Polizei aufzufordern, sich über seine Persönlichkeit auszuweisen, wobei sich herausstellte, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte. Der Pseudorittmeister wurde dann auch, seinem Wunsch entsprechend, ohne Aufhebens und ungeleitet an die zuständige Stelle abgeführt.

Essen, 25. Juni. Die Postgehilfin Adele v. d. W. wurde wegen Veruntreuung eingezahlter Gelder verhaftet. Sie war an der Postanstalt Schönebeck tätig und hatte sich durch falsche Buchungen mach und nach 1900 M angeeignet.

Mühlheim a. d. Ruhr, 25. Juni. Im Hause Seifenerstraße 6 ermordete der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Giesen die 27 Jahre alte Fuhrmannswitwe Plage, geb. Deisterwind, indem er ihr aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe schob, so daß der Tod unmittelbar eintrat. Der Mörder gab bei seiner Vernehmung an, die Tat im Einverständnis mit der Ermordeten vollführt zu haben.

Berlin, 25. Juni. 16 Zeitungen des sächsischen Vogtlandes machen bekannt, daß sie wegen Erhöhung der Preise sämtlicher Rohstoffe und Löhne genötigt seien, die Bezugspreise zu erhöhen.

Eine lustige Hamstergeschichte.

Warendorf, 24. Juni. Fahrt da dieser Tage auf der Strecke Warendorf—Münster in einem Wagenabteil 4. Klasse ein schlichtgekleidetes Frauchen mit bestaubten Schuhen und Kleidern, mit einem hochgeröteten schweißtriefendem Gesicht, das aber trotz der Hitze eine fröhliche Miene zeigte, denn in ihrem Arme trug sie einen straffgefüllten Beutel, der anscheinend etwas barg, das unter den gegenwärtigen Zeitumständen das Licht nicht scheuen durfte. Bisher war sie noch nicht angehalten worden und wiegte sich daher schon in Sicherheit. Da plötzlich tauchte die rächende Nemesis in Gestalt eines Schutzmanns im Anzeiger auf, um etwaigen Missetätern der Hamster-Junkie das Handwerk zu legen. Mit strengen Worten und noch strengeren Mienen forschte er die Frau aus, welchen Inhalt die Tiefen des Beutels bargen. erhielt aber nicht gleich die gewünschte Auskunft. Erst eine zweite und dritte Frage war nötig, um der Frau das Geständnis abzurufen, daß sie sechs Pfund Erbsen „gehamstert“ habe. „Die müssen Sie abgeben!“ lautete der barsche Bescheid des Beamten. Aller Augen richteten sich auf die Frau, die jetzt gelassen den Beutel aufknüpfte und dessen Inhalt kurzerhand auf den Boden des Abteils schüttelte mit den Worten: „Da, mitwägen nicht die Järsen men met — de Bühl omwer is min Egendum!“ Schallendes Gelächter seitens der Mitreisenden folgte dieser Schlagfertigkeit. Das Gesicht des Beamten, der sich solcher Logik gegenüber ohnmächtig fühlte, soll nicht sonderlich geistreich ausgesehen haben, als er jetzt aller Augen auf sich gerichtet lag. Er zog es daher vor, sich der unangenehmen Situation baldigst zu entziehen. Einer der Reisenden, der besonderen Gefallen an dem „Witz“ fand, drückte der Frau unter Tränen lachend ein Zweimarkstück in die Hand, während die übrigen Mitreisenden sich beeilten, die Erbsen aufzuheben, um sie dem leeren Beutel wieder einzuverleiben.

160 000 Mark veruntreut.

Geschäfte nach dem Muster der Frau Kupfer.

Aus Großmannsicht ist der 39jährige Zeichner und Kaufmann Erich Borchardt aus der Großbörchenstraße in Berlin zum Verbrecher geworden. Er verkehrte, obwohl verheiratet, unter dem Namen „Dr. Edwin Baron“ oft in Lokalen der Bobowelt und gab dort viel Geld aus. Auch die Kunst nahm er unter seinen Schatz. Er ließ einen jungen Künstler, der sich in bedrängter Lage befand, auf seine Kosten ausbilden. Zu diesem Leben erreichte sein beschriebenes Einkommen nicht aus. Er kam daher auf den Gedanken, sich nach der Art der Frau Kupfer Geld zu verschaffen. Verwandten und Bekannten deutete er geheimnisvoll an, daß er durch die Beziehungen zu einer Kriegesgesellschaft in der Lage sei, viel zu verdienen.

Es handelte sich nicht um offene Geschäfte der Gesellschaft, sondern um private Geschäfte, die der Direktor ihm zuliebe machte. Von einem vertrauensvollen Verwandten erhielt er ein Bankbuch, auf das er eine Summe nach der anderen eintrug, ohne auch nur in Wirklichkeit einen Pfennig einzuzahlen. Die erforderlichen Stempel der Großbank und die üblichen zwei Unterchriften fälschte er. Nach einer gewissen Zeit stellte er den Leuten, die ihm Geld gaben, verhältnismäßig hohe Gewinne aus. — Wenn einmal ein Gelehrter mittrauflich wurde, dann übergab ihm Borchardt dreißig das Bankbuch mit der Aufforderung, sich selbst einen Auszug zu machen, um sich von dem glänzenden Stande des Geschäfts zu überzeugen. Endlich ging aber ein Gläubiger doch zur Bank und erfuhr dort, daß gar keine Einzahlungen gemacht worden waren. Borchardt war anfangs nicht zu finden, bis ihn die Polizei in einer eleganten Pension im Westen, wo er unter dem Namen Dr. Edwin Baron wohnte, ermittelte und festnahm. Er hatte gerade seine Koffer gepackt, um ins Ausland zu reisen. Von den 160 000 Mark, die der Schwindler sich ergarnt hatte, besaß er bei seiner Verhaftung noch 37 000 Mark und für 10 000 Mark Juwelen.

Wo die Milch bleibt.

Eine Antwort auf die Frage, wie der bestehende Milchmangel zu erklären sei, erbrachte eine Verhandlung vor der Gottlicher Strafkammer, die als Verhandlung gegen den Landwirt Hag aus Dissen verhandelte. Vom Schöffengericht war Hag wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Vergehens gegen die Verordnung des Kreisaußschusses zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten der Angeklagte wie der Vertreter der Anklage Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde festgestellt, daß der Angeklagte 3 Kühe besaß, daß es ihm aber nicht einfiel, auch nur einen Tropfen Milch abzuliefern. Die Butterablieferung des Dorfes Dissen war so schwach, daß der Landrat anordnete, daß die gesamte Milch nicht mehr verbuttert werden dürfe, sondern zur Molkerei abgeliefert werden solle. Verschiedene Landwirte bekümmerten sich um diese Anordnung überhaupt nicht, jedoch Revisionen nötig wurden. Bei einer solchen Revision auf der Wirtschaft des Angeklagten erwichen der Antvorscher mit einem Gendarmenwachmeister. Der Angeklagte wurde gegen die beiden Leute sehr zornig und drohte sie mit einem Knüttel über den Kopf zu schlagen. In einem verschlossenen Zimmer, das die

Tochter des Angeklagten erst nach verschiedenen weiteren Drohungen des Vaters geöffnet hatte, fanden die Revisoren drei Setzen, deren jede 10 bis 15 Liter Milch enthielten. Die Gefäße wurden plombiert, als aber der Wachmeister nach einigen Tagen sich überzeugen wollte, ob die Pfunden noch daran wären, drohte ihm der Angeklagte, er werde ihm mit dem Hammer über den Kopf schlagen. Die Strafkammer erkannte gegen Hag auf einen Monat Gefängnis und vierhundert Mark Geldstrafe.

Ordnung muß sein.

Daß ein Brief verspätet ankommt, ist nichts Befremdliches. Auch daß eine Postsendung manchmal Jahre braucht, ehe sie den Adressaten erreicht, wird in den Zeitungen nicht allzu selten vermeldet. Der Brief oder die Postkarte ist dann eben „sehlgegarnt“ oder sie hat sich irgendwo verkrümelte, bis sie ein glücklicher Zufall wieder auf den richtigen Weg brachte. Gleich mit zwei Postsendungen, die sich um fünf bezog, sieben Jahre verspätet hatten, wurde ein Einwohner in Meuselwitz erfreut. Sie kamen nicht etwa aus Timbuktu oder Haiti oder einer sonstigen exotischen Gegend, sondern aus dem verhältnismäßig nahen Leipzig und Bad Kösen. Zimmerh. der Empfänger war froh in dem Besuche, bei der Reichspost geht nichts verloren, steckte die Sachen in die Tasche und hielt damit die Angelegenheit für erledigt. So einfach war die Sache natürlich nicht. Der Postbesitzer stand vor Augen, daß ja in der Zwischenzeit, seit der Absendung der Sendungen, das — Porto erhöht worden war und zog daher von dem Empfänger je fünf Pfennige Strafpporto ein. — Wir fürchten sehr, daß bei dieser Aufklärung der Sache neben der Fügigkeit auch die Richtigkeit zu Schaden gekommen ist.

Eine echte Soldatenmutter.

ist die Stellenbesitzerwitwe Anna Hartmann aus dem niederschlesischen Dorfe Rüpper im Kreise Lauban, deren sämtliche 9 Söhne und 5 Schwiegersöhne im Felde stehen.

Majestätsbeleidigung.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Königsberg berichtet, daß dort der außerordentliche Professor der Theologie an der Königsberger Universität, Friedrich Rejus, einer der hauptsächlichsten Wortführer der amnerionistischen Bewegung in der ostpreussischen Hauptstadt wegen Majestätsbeleidigung von seinem Lehramt suspendiert worden sei. Der Berichterstatter bemerkt noch: Professor Rejus lebte früher als Pfarrer in Kurland und war von der Regierung des Zaren seinerzeit zwangsweise nach Sibirien abgeschoben worden.

Warum er sich nicht antwerben läßt.

Ein englischer Rekrutierungs-Sergeant, der sich zum Zwecke der Truppenanwerbung in Südrland aufhielt, traf dort einen kräftigen und gesunden Mann, der sich jedoch standhaft weigerte, in die britische Armee einzutreten. Von dem Sergeanten gefragt, was ihn zu seiner ablehnenden Haltung bewege, meinte der Ire: „Sind nicht König Georg und der deutsche Kaiser Vettern?“ — „Doch.“ — „Nun ja, also, ich habe mich einmal in Familienfreistunden hineingesehen lassen, aber das tue ich mein Lebtag nicht wieder.“

Englische Lazaretttschiffe.

Ein ausgetauschter deutscher Soldat, der Musketier Hermann F., hat über seinen Erlebnis in englisch-französischer Kriegsgefangenschaft unter seinem Eide folgenden Protokoll gegeben:

Nach unserer Gefangennahme bei A. wurden uns von der englischen Sturmtruppe alle Gegenstände, die wir bei uns trugen, Geld, Uhren, Ringe, Photographien, Tabakpfeifen usw., abgenommen. Auch die Knöpfe von den Hosen wurden uns abgenommen. Wir sich weigerte, die Sachen herauszugeben, wurde gewaltsam dazu gezwungen und mit dem Bajonett bedroht. Auf dem Abtransport nach B. wurden wir von der Besatzung in den Dörfern angehalten, mit Steinen beworfen und mit Revolvern beschossen. Von B. wurden wir mit der Bahn nach Le Havre und von dort auf einem Sanitätsschiff nach England befördert. Dieses Lazaretttschiff hatte unter dem Schutz des roten Kreuzes von England unter amerikanischer Flagge Munition und Artillerieperle herüber gebracht. Ich habe es selbst gesehen, wie Munition und Pferde ausgeladen wurden.

Im Anfang des Jahres 1916 wurde ich mit einem deutschen Transport zwangsweise zur Seefahrt nach Le Havre zurückbefördert, wo wir bei völlig ausreichender Ernährung sehr schwere Arbeit zu verrichten hatten. Von unseren französischen Wächtern wurden wir mit Stöcken zur Arbeit angetrieben. Ich bin häufig geschlagen worden. Die Arbeitszeit war unbegrenzt. Als sich einige Kameraden weigerten, über 6 Uhr abends hinaus zu arbeiten, ließ der Kommandant die Wachen „zum Schuß fertig“ machen und drohte, diejenigen, die die Arbeit verweigerten, sofort niederzuschießen zu lassen. Wir waren auf einem alten Schiff untergebracht, auf dem es von Ungeziefer, Läuse und Motten wimmelte. Ein Gefangener, der sich in einem Briefe über die grauenhaften Zustände beklagt hatte, wurde mit Arrest und Postentziehung bestraft.

Dieser Bericht bringt sachlich nichts Neues. Er bestätigt nur die Aussagen so vieler deutscher Soldaten über ihr Martyrium in französischer Gefangenschaft und die Angaben zahlreicher Augenzeugen über die eigenartige Verwendung der englischen „Lazaretttschiffe“. Gegenüber den Beobachtungen deutscher und neutraler Zeugen, die die Verwendung der englischen Lazaretttschiffe zur Munitionstransporten einwandfrei festgestellt haben, mag es die englische Heuchelei noch immer, diese Tatsache einfach abzuleugnen. Sie hat die Strenge, mit dem englischen „Verbrechen“, das die Deutschen durch die Verfertigung eines solchen Munitionsschiffes auf sich laden, bei den Verbündeten und Neutralen haunieren zu gehen und treibt ihr gewisses Spiel so weit, gefangene deutsche Offiziere

gleichsam als Schutzschilde auf diesen Munitions-Lazaretttschiffen durch die gefährdete Zone reisen zu lassen. Ein solches Verhalten entspricht vollständig der englischen Heuchelei, die die Welt in Erlöschen versetzt hat, und der englischen Grausamkeit und Gewissenlosigkeit, die auf Erden ihres Gleichen sucht.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Städtischer Gemüsemarkt in der Markthalle.

Heute Dienstag und Mittwoch: Erbsen: 1 Pfd. 40 Pfg., Spargel zu herabgesetzten Preisen. Die Markthalle ist geöffnet von vormittags 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

Herford, den 25. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Kunsthonig in Ausstich oder Packungen aus Pappe das Pfund zu 0,54 M, in Blech oder Glasbüchsen das Pfund zu 0,60 M und Süßfrucht marmelade das Pfund zu 0,90 M verkauft.

Am Mittwoch, den 27. Juni 1917.

vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelfarben Nr. 1809—2528; von 9—10 Uhr Nr. 2529—3855; von 10—11 Uhr Nr. 3856—4144; von 11—12 Uhr Nr. 4145—4900; von nachm. 2 bis 3 Uhr Nr. 4901—5611; von 3—4 Uhr Nr. 5612 bis 6216; von 4—5 Uhr Nr. 6217—6968; von 5 bis 6 Uhr Nr. 6969—7760.

Es werden auf die Person 250 Gr. Kunsthonig und 250 Gr. Süßfruchtmarmelade abgegeben. Sowohl für den Kunsthonig als auch für die Marmelade sind Gefäße mitzubringen. Anspruch auf eine besondere Verpackungsart beim Kunsthonig kann nicht eingeräumt werden und muß der Verkaufsstelle überlassen bleiben. Die Lebensmittelfarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgezahlt bereitzuhalten. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 26. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Gutscheinen der Stadt Herford.

Zur Behebung des Mangels an Kleingeld hat der Magistrat mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten beschlossen, Gutscheine über 5, 10, 20 und 50 Pfg. auszugeben. Die hiesige Bürgerschaft wird gebeten, diese Gutscheine als vollwertiges Zahlungsmittel zu betrachten und als solches in Zahlung zu nehmen. Mit der Ausgabe der Gutscheine wird die Kammereffasse am 22. Juni d. Js. beginnen und es können von dieser von diesem Tage ab während der Vormittagsdienststunden, Gutscheine im Gesamtbetrage von mindestens 10 M bezogen werden.

Herford, den 20. Juni 1917.

Der Magistrat.

Auf Eiermarke 38

dürfen im Landkreise Herford 2 Eier abgegeben werden.

Der Kreisausschuß.

VII. Armeekorps. Stellvert. Generalkommando. Münster, den 23. Juni 1917. Abt. I d. Nr. 4397.

Verordnung.

Herford, den 25. Juni 1917.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betr. Erklärung des Kriegszustandes — des Artikels 68 der Reichsverfassung — der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1. Das Roden feldmäßig angebauter Frühkartoffeln ist vor dem 1. Juli 1917 verboten.

Welche Frühkartoffeln als nicht feldmäßig angebaut (aus Treibhäusern, Frühbeeten und dergl.) anzusehen sind, bestimmt der Kommunalverband.

§ 2. Der Kommunalverband kann bestimmen, von welchen Tagen ab die einzelnen Sorten von frühen und mittelfrühen Kartoffeln gerodet werden dürfen. Soweit solche Tage festgesetzt sind, ist das Roden der betreffenden Sorten vor diesem Tage verboten. Spätkartoffeln dürfen ohne Genehmigung des Kommunalverbandes nicht vor dem 15. September 1917 gerodet werden.

§ 3. Es ist verboten, Kartoffeln, deren Roden nach §§ 1 und 2 nicht erlaubt ist, abzusehen oder anzunehmen.

§ 4. Wer den Vorschriften der §§ 1—3 zuwiderhandelt oder zur Verletzung der Vorschriften auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Münster, den 13. Juni 1917.

Der kommandierende General:
von Gahl.

Bekanntmachung

Nr. G. 287/5. 17. R. R. H.,

betr. Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi-) Billardbände.

Vom 25. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (R. G. Bl. S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1.
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Vaterländischer Frauenverein.

Am Freitag, den 29. Juni cr. findet in Brinkmann's Saal am Rennort ein

Hausfrauen - Abend

statt. Alle Frauen und Mädchen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Herford, den 25. Juni 1917.

Der Vorstand.

Konsum Verein Herford und Umgegend e. G. m. b. H.

Zur dringenden Beachtung
für unsere Mitglieder.

Wegen des bevorstehenden Jahreschlusses am 30. Juni ersuchen wir unsere werten Mitglieder dringend, den Umtausch der Kassenbons gegen Rückvergütungsmarken schon jetzt vorzunehmen und verweisen wir noch auf den § 10 Absatz 5 des Statuts.

Wegen mangelhafter Belieferung mit Bier, Selters, Brause haben wir den

Dauner Sprudel

natürliches Mineralwasser eingeführt und empfehlen wir denselben unseren werten Mitgliedern. Die 1/2 Literflasche 15 Pfennig.

Der Vorstand.

Fürstliches Bad Salzuflen.

Mittwoch, den 27. Juni, nachmittags 4-6 und
abends 8 1/2 - 10 Uhr:

Böhlertätigkeits-Beranstaltung

zum Besten der Rote Kreuz-Stiftung, Bad Salzuflen

zwei Doppelkonzerte

ausgeführt von zwei Militärkapellen, Kapelle des II. Ersatz-Batl. Inf.-Regt. Nr. 15 Herford (Leitung: Königl. Musikmeister Sengle), Kapelle des I. Ersatz-Batl. Inf.-Regt. Nr. 67 Bad Salzuflen (Leitung: Musikleiter Bischoffsweier).

Eintritt: Ausländer-Zuschauer M. 0.50, sonstige Besucher M. 1.- (für das Abendkonzert allein M. 0.50). Kinder M. 0.20, Militär frei.

Fürstliche Badeverwaltung.

Brinkmanns Konzertgarten.

Dienstag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr

KONZERT (Streichmusik)

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Saule. Eintritt 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) unter-

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbände in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billarden oder Teilen von Billarden befinden oder nicht.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die in § 1 bezeichnete Billardbände wird hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügun-

gen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4.

Gebrauchs- und Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbände in Billarden zum Zwecke des Spielens erlaubt.

Ebenso ist trotz der Beschlagnahme die Veräußerung und Lieferung von Billardbänden gestattet, sofern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines Billards veräußert oder geliefert.

Das Herausnehmen der Billardbände aus Billarden oder Teilen von Billarden sowie die Veräußerung oder Lieferung der Herausgenommenen Billardbände oder von Billardbänden in Teilen von Billarden ist nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums zulässig.

§ 5.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sekt. G) des königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 10, zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Billardbände“ zu versehen.

§ 6.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. Juni 1917 in Kraft.

Münster, den 15. Juni 1917.

Das königliche stellvertretende Generalkommando
des 7. Armee-Korps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Sahl,
General der Infanterie.

R.-R.-St. Nr. 31 000.

Brinkmann's Theatersaal.

Mittwoch und Donnerstag, den 27. und 28. Juni

2 sensationelle Vorstellungen

des

BOSCO-THEATER

Modernes Zauber-Theater

Humorvolles Familien-Programm.

Unter anderem: Boscos Wunderwelt, Masa u. Bosco

Universalkünstler; Boscos humoristische Figuren,

sowie Vorführungen aus allen Gebieten des

Geheimnisvollen und Wunderbaren.

Einlass 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. 1. Platz 1.10 Mk.

2. Platz 0.75 Mk. 3. Platz 0.50 Mk. mit Billetsteuer.

Militär halbe Preise, ebenso Kinder mit Erwachsenen.

Lichtspielhaus „Wittkind“

Von Dienstag bis Freitag:

Defektiv Phantomas

RAHMARA.

4 Akte! 4 Akte!

Phantomas, das größte, seltsame u.

spannendste Detektivdrama.

Heila Heja

die jugendliche u. liebreizende Künst-

lerin in dem vieraktigen Drama:

Der Weg der Tränen.

Außerdem: Humoreske u. Naturaufnahme.

Ab Dienstag, den 3. Juli:

Aus der Meisner-Detektiv-Serie:

Der gelbe Uster

mit Hans Mierendorf in der Hauptrolle.

Fleissige Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Spinnerei Vorwärts.

Wir stellen täglich

Arbeiter und Arbeiterinnen

ein. Fahrtvergütung zur Fabrik und Gehrgelder-
vergütung wird gewährt, wenn mindestens 6 Wochen
Arbeit geleistet wird. Für Verpflegung und Unter-
kunft wird von der Fabrik gefordert.

Deutsche

Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft,
Dynamitfabrik Wahn (Rheinl.)

Wir suchen für unser Essener Werk eine
größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art und kräftiger

Arbeiterinnen

im Alter von 18-40 Jahren.

Nähere Angaben über die Arbeits- und
Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Mittwoch, den 27. Juni nachm. von 2 bis 5

Uhr, in Rinteln im Gasthof „Stadt Kassel“.

Donnerstag, den 28. Juni, vorm. von 8-11 Uhr,

in Blotho im Gasthof Spilker am Bahnhof.

Donnerstag, den 28. Juni, nachm. von 3-6 Uhr,

in Sage im Gasthof „Deutsches Haus“.

Freitag, den 29. Juni, vormittags von 8 bis

11 Uhr, in Herford im Gasthof „Zum Löwen“.

Steinfstraße.

Freitag, den 29. Juni, nachmittags von 3 bis

6 Uhr, in Lemgo im Gasthof Wittrock am Markt.

Sonabend, den 30. Juni, vormittags von 9 bis

12 Uhr, in Detmold, im Gasthof Ranne.

Lagefeldt Straße.

Sonabend, den 30. Juni, nachm. von 2 bis 5 Uhr,

in Schötmar im Gasthof Vider.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen

in der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli

bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich

Jasper in Halle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 2. Juli.

Fried. Krupp

Aktiengesellschaft.

Kräftige Frauen

und Mädchen

Arbeiter

gesucht.

Sudhaus u. Sewerin

Metallwarenfabrik in Gütersloh.

Zuverlässige Kraft (Herr oder Dame) zur

Führung der

amerikanischen Buchhaltung

zu sofort gesucht. Schriftliche Meldungen mit
Angabe des Gehaltsanspruches umgehend erbeten
an den Kreisausschuß in Herford, Abteilung
Kriegswirtschaft.

Für unsere Schwerkranken erbitten wir uns

einige Kopfkissen

leihweise.

Lazarett Triebenstraße.

Ein Posten gußeiserne

email. Kochtöpfe

neu eingetroffen.

Carl Dürkopp,

Lübberstraße.

Krieger-

Verein.

Grasulber-Kaninchen.

Belgier Riesen mit Jungen

zu verkaufen.

Bismarckstr. 3.

Ein Portemonnaie mit

Inhalt gefunden.

Abzuholen Heidestr. 28.

1 Doppel-Stehpult

mit Ausziehfächern 132 cm

lang, sowie ein 1-türiger

Geldschrank

200x70x74 cm mit Holz

unterhalb beide Teile fast

billig zu verkaufen. Ausnah-

meist 20. von Heiden,

Lübber, Eisenwaren, Tel. 193.

Ein zuverlässiger

Haushälter

findet dauernde Stellung bei

Pilgrim & Nolting.

Eine Glucke

zu verkaufen.

Konturstraße 16.

Junge und alte

Kaninchen

hat abgegeben.

Heidelberg,

Gehrenberg 34 (Mühle).

Schwarzer Schirm

in der Markthalle verloren.

Gegen 5 Mark - Entlohnung

abzugeben.

Frau Jul. Weingarten,

Comburstraße 16.

Packpapier

ist wieder in verschiedenen Stärken eingetroffen.

Wir halten auf Lager: Bogenformate und

Rollten.

Herforder Zeitung für Stadt und Lan